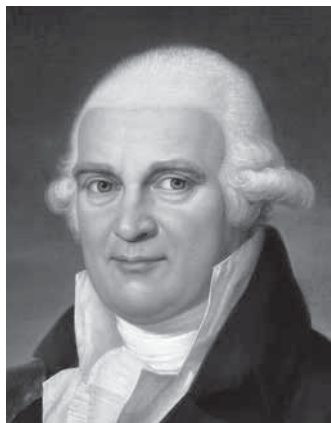


## Abraham Gottlob Werner



- \* 25. September 1749  
Wehrau (heute Osiecznica,  
Oberlausitz)
- † 30. Juni 1817 Dresden
- Freiberg

**Inspektor**  
1775 bis 1817

**Lehrer für Bergbaukunst**  
1775 bis 1817

**Lehrer für Mineralogie**  
1775 bis 1817

**Lehrer für Geognosie**  
1786 bis 1817

**Lehrer für Eisenhüttenkunde**  
1789 bis 1817

### Ehrungen

1770 Ehrenmitglied der Leipziger Ökonomischen Gesellschaft, 1792 Bergkommissionsrat, 1799 Bergrat, Ritterkreuz zum Sächsischen Verdienstorden für Verdienste und Treue, 1851 Denkmal am unteren Kreuzteich in Freiberg, Gedenktafel am Hauptgebäude der TU Bergakademie, 1961 Gebäude des damaligen Instituts für Mineralogie und Lagerstättenlehre erhielt den Namen Abraham-Gottlob-Werner-Bau, eine Straße und ein Platz in Freiberg tragen seinen Namen, A.-G.-Werner-Nadel: Auszeichnung der Gesellschaft der Geologischen Wissenschaften der DDR

### Mitgliedschaften

1779 Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, Mitglied von über 20 Akademien, Gesellschaften und wissenschaftlichen Vereinigungen

W. besuchte zwischen 1759 und 1764 die pietistische Waisenhaus-schule in Bunzlau. Von 1764 bis 1769 war er Hüttenschreiber im Graf-Solms'schen Eisenhammerwerk im nahegelegenen Wehrau. Hier ist sein Vater Inspektor gewesen. Anschließend ging W. zum Studium an die Bergakademie Freiberg. Nach drei Jahren wechselte er an die Universität Leipzig, wo er zwei Jahre lang Rechtswissenschaften und vor allem Philosophie, neuere Sprachen und Mineralogie hörte, Letzteres bei Johann Carl Gehler. Ende September 1774 kehrte W. zunächst nach Wehrau zurück. Bereits 1775 wurde er jedoch Akademie-Inspektor und Lehrer der Mineralogie und Bergbaukunst an der Bergakademie Freiberg. Er hatte sich der Fürsprache des Berghauptmanns Carl Eugen Pabst von Ohain u. a. aufgrund seiner Schrift „Von den äußerlichen Kennzeichen der Foßilien“ aus dem Jahr 1774 versichern können. W. hatte hier eine sensualistische Systematisierung der Mineralien konzipiert. Am 1. November 1784 erfolgte W.s Ernennung zum Edelsteininspektor. Ab 24. März 1792 war W. Bergkommissionsrat und damit Mitglied im Oberbergamt. Zwischen 1796 und 1813 unterrichtete er neben seinen Verpflichtungen an der Bergakademie Mineralogie an der Bergschule Freiberg. Zum Ende des Jahres 1797 wurde W. zugunsten seiner Tätigkeit am Oberbergamt von seinen Aufgaben als Edelsteininspektor und von einzelnen Verpflichtungen aus seiner Lehrtätigkeit entbunden. W.s Verantwortung als Administrator der Mineralienniederlage, das heißt, der Verantwortung für den Mineralienhandel, hatte Christian August Siegfried Hoffmann schon seit Anfang Juni 1792 nach und nach übernommen. Über die Mineralienniederlage wurden u. a. Mineraliensammlungen nach dem System W.s weit über die Grenzen Sachsens hinaus verkauft. W., der zehn Jahre nach Gründung der Bergakademie für diese in der organisatorischen Gesamtverantwortung gegenüber dem Oberbergamt stand, reformierte die Lehre und Forschung nachhaltig und begründete die Reputation der hiesigen akademischen Spezialinstitution für die Exploration von Bodenschätzen und deren Verarbeitung. Stellvertretend können hierfür W.s Verdienste um die weltweit erste amtliche Kartierung der Bodenschätze eines Landes stehen. W.s Lehrsystem formte vor allem künftige Beamte des Bergstaates zu nützlichen Dienern des Landesherrn, deren Verwaltungshandeln auf Arbeitsteilung hin orientiert war und deren Berichtswesen verschriftlicht nachvollziehbar die Distanzen im Bergstaat zu überbrücken hatte. Aber auch gegenüber dem Ausland gewann die Bergakademie an Ansehen, was sich u. a. an der Zunahme ausländischer Studenten ablesen lässt und an der Aufnahme W.s in wissenschaftliche Vereinigungen zahlreicher Länder. W. gilt als Begründer der Oryktognosie, der späteren Mineralogie.